

#BADFEMINIST

Roxanne Gay fragt in ihrem Buch *Bad Feminist*: „Wie bringen wir die Unvollkommenheiten des Feminismus mit all dem Guten in Einklang, das er bewirken kann?“ Denn abgesehen vom Grundsätzlichsten stehen sich die Feministinnen dieser Welt oft uneins in vielen Fragen und unversöhnlich in der Sache gegenüber.

— *Bad Feminist* ist eine 2014 in englischer Sprache erschienene Essaysammlung. Die Autorin, Kulturkritikerin und Professorin Gay erforscht darin in persönlich-politischen Betrachtungen unterschiedliche Feminismen und fragt, wie es ist eine Feministin zu sein und gleichzeitig Dinge zu lieben, die im Widerspruch zur feministischen Bewegung stehen. Als junge Frau habe sie den Feminismus regelmäßig in erschreckender Häufigkeit desavouiert. Wie könne sie gleichzeitig Feministin und sexuell offen sein, rümpelte es in ihr. Und noch heute liebt sie Rap, während sie die Texte bis ins Mark anstößig und misogyn findet. Kurzum, sie steckt voller Widersprüche, möchte aber „auch nicht als Frau scheiße behandelt werden“ (Gay 2014: 375) – ihre Lieblingsdefinition von Feminismus. Eher wolle sie eine schlechte Feministin sein als gar keine. Sie möchte auch gar nicht auf einen Sockel gestellt und an irgendwelchen Idealen oder Vorbildern gemessen werden.

„In truth, feminism is flawed because it is a movement powered by people and people are inherently flawed. For whatever reason, we hold feminism to an unreasonable standard where the movement must be everything we want and must always make the best choices. When feminism falls short of our expectations, we decide the problem is with feminism rather than with the flawed people who act in the name of the movement.“ (Ebd.: 7)

„In Wahrheit ist Feminismus fehlerhaft, weil er eine Bewegung ist, die von Menschen angetrieben wird, und Menschen von Natur aus fehlerhaft sind. Aus irgendeinem Grund halten wir am Feminismus als einem unvernünftigen Standard fest, bei dem die Bewegung alles sein muss, was wir wollen, und immer die besten Entscheidungen treffen muss. Wenn der Feminismus hinter unseren Erwartungen zurückbleibt, entscheiden wir, dass das Problem eher beim Feminismus liegt als bei den fehlerhaften Menschen, die im Namen der Bewegung handeln.“ (Übersetzung: S.W.)

—— Gays Essays beschäftigen sich mit erlebtem Rassismus, „Dickenhass“, Sexismus und Gewalt. Die Autorin schaut auf die Popkultur: Bücher, Filme, Serien – egal ob Sheryl Sandbergs Buch *Lean in* (2013), *Die Tribute von Panem* (2008–10), *Fifty Shades of Grey* (2011/12) oder die HBO-Serie *Girls* (2012–17), alles scheint für sie von Interesse. Sie analysiert Ansichten, blickt auf Gemeinsamkeiten oder Unvereinbarkeiten, aber unterm Strich stellt sie fest, dass es okay ist, wenn man seinem besten feministischen Selbst nicht immer gerecht wird. Gleichzeitig hält sie fest, dass es dem Feminismus zu lange darum gegangen sei, das Leben heterosexueller, *weißer* Frauen zu verbessern. „Frauen anderer Hautfarbe, queere Frauen und Transgender-Frauen müssen besser in das feministische Projekt eingebunden werden. Frauen aus diesen Gruppen wurden immer wieder schändlicherweise vom Capital-F-Feminismus im Stich gelassen.“ (Gay 2014: 11)

—— Gay hält ihren Feminismus einfach und versucht, sich von allzu komplexen Definitionen zu befreien. „Ich weiß, dass der Feminismus nicht alles reparieren wird und kann. Ich glaube an Chancengleichheit für Frauen und Männer. Ich glaube daran, dass Frauen reproduktive Freiheit und einen erschwinglichen und uneingeschränkten Zugang zu der Gesundheitsversorgung haben, die sie brauchen.“ (Ebd.: 10) Theoretisch sollte Gerechtigkeit also einfach zu erreichen sein, so Gay. Ihre Essays lassen sich entsprechend als ein Appell für mehr Zärtlichkeit und die Fokussierung auf Gemeinsamkeiten lesen. Als ein Appell für einen pluralistischen Feminismus, „[...] solange wir die unterschiedlichen Feminismen, die wir mit uns herumtragen, respektieren, solange wir uns genug Mühe geben, die Brüche zwischen uns zu minimieren.“ (Ebd.: 13) Im Gegensatz zu den Ansichten der feministischen Bewegung, die sich seit jeher durch Komplexität und eine Bandbreite von Gegenständen und pluralistischen Theorien auszeichnet, lässt sich Gays Sichtweise damit einfach und unkompliziert im Alltag verankern.

// Literaturverzeichnis

Gay, Roxanne (2014): *Bad Feminist*. London, Corsair.

// Angaben zur Autorin

Silke Weber ist Journalistin und studierte Soziologin. Sie arbeitet als Redakteurin für die Wochenzeitung *DIE ZEIT* sowie als Autorin für verschiedene Magazine. In ihrer Arbeit befasst sie sich regelmäßig mit feministischen Autorinnen und Theorien oder dem Alltag von Frauen.

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse
in den Künsten ZHdK

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Marietta Kesting /
Julia Noah Munier / Mona Schieren / Kea Wienand / Anja Zimmermann // www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar
unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

